

# 008 geriet in die Defensive

Geheimdienstkoordinator Schmidbauer bestätigt: Iran wollte den Prozeß verhindern.

Von Sigrid Averisch

Der Iran hat versucht, den Mykonos-Prozeß zu verhindern. Dies bestätigte gestern erstmals der Staatsminister. Im Bundeskanzleramt, Bernd Schmidbauer, sagte als Zeuge vor dem Berliner Kammergericht aus, vor ihm sich fünf Angeklagte wegen Mordes an vier iranischen Oppositionellen verantworten müssen. Auftraggeber ist laut Anklage Teheran.

Während vor dem Moabiter Kriminalgericht Dutzende Demonstranten auf die Verfolgung von Oppositionellen durch den Iran aufmerksam machten, erschien im Saal 700 ein hochrangiger Zeuge, der vor allem bemüht war, sein eigenes Verhalten in dem Verfahren zu verteidigen. Zu oft schon war Bernd Schmidbauer, der Koordinator der Geheimdienste, der in Bonn auch „008“ genannt wird, in die Schlagzeilen geraten.

So hatte er kurz vor Prozeßbeginn den iranischen Geheimdienst-Chef Ali Fallahian empfangen, den die Anklage als Drahtzieher der Morde benennt. Ebenso hatte Schmidbauers Aussage: „Wer die Details kennt, kommt zu anderen Ergebnissen“, für Wirbel gesorgt. Punkte, zu denen Schmidbauer gestern gehört wurde.

Immer wieder wich der CDU-Politiker, der eine weitreichende Aussagegenehmigung der Bundesregierung in der Tasche hatte, den Fragen nach einer versuchten Einflußnahme des Irans aus. Bonn habe bei dem Gespräch mit Fallahian alles vermie-



Der Schauplatz des Verbrechens: das Restaurant „Mykonos“ in Berlin-Wilmersdorf.

Foto: Mrotzkowski

den, um den Prozeß anzusprechen, lavierte er zunächst. „Der Fall Mykonos wurde von uns nicht als Verhandlungsmasse eingebracht.“ Doch die Berliner Kammerrichter blieben beharrlich. Ob Fallahian Bonn gebeten habe, das Verfahren zu verschleppen, fragten sie schließlich konkret.

Schmidbauer, der vor Gericht zur Wahrheit verpflichtet ist, blieb keine Wahl: Bei den Gesprächen über die Freilassung von Deutschen, die im Iran inhaftiert sind, habe die Regierung in Teheran gefordert, „die Bundesregierung solle auf den Mykonos-Prozeß einwirken“, räumte er ein.

Der Prozeß sollte verhindert werden. „Wir lehnten es aber ab, darüber zu verhandeln“, betonte der Staatsminister.

Auf ihn dürften nun auch unangenehme Fragen der Bundestags-Abgeordneten zukommen. Ihnen hatte der Politiker im Oktober vergangenen Jahres anlässlich einer Aktuellen Stunde zu dem Fallahian-Besuchs mitgeteilt, bei den Gesprächen sei der Mykonos-Prozeß nicht erörtert worden. Im Untersuchungsausschuß des Berliner Abgeordnetenhauses, der mögliche Versäumnisse der Berliner Behörden aufklären soll, hatte

Schmidbauer im Januar geschwiegen und auf seine eingeschränkte Aussagegenehmigung verwiesen. Heftig bestritt der Staatsminister, daß Bonn versucht habe, den Prozeß zu beeinflussen. Die Bundesregierung habe auch nicht versucht, die Bundesanwaltschaft davon abzubringen, den Iran als Auftraggeber der Morde in der Anklageschrift zu nennen. Vielmehr habe das Bundeskanzleramt dazu beigetragen, die Tatverdächtigen zu fassen.

Über die Quellen der Informationen hüllte sich Schmidbauer allerdings in Schweigen.